

Merkblatt zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten (Seminararbeit, Essay, Staatsexamensarbeit)

1	Formales und Layout.....	2
2	Gliederung	2
3	Umgang mit Künstlicher Intelligenz	3
4	Zitieren (Richtlinien der DGPs)	3
5	Form des Literaturverzeichnisses.....	6
6	Genderinklusive Sprache	7
7	Grundlegende Informationen zur Zitation	7
8	Weiterführende Literatur.....	7

Dieses Merkblatt gilt für das Verfassen schriftlicher Arbeiten, die am Lehrstuhl für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Medienbildung abzugeben sind.

1 Formales und Layout

Seminarleistungen sind in der Regel als PDF-Dokumente abzugeben, sofern kein ausgedrucktes Exemplar durch die Dozierenden gefordert ist. Das Format der Abschlussarbeit muss mit den jeweiligen Gutachter:innen abgestimmt werden. Sehr lange Anhänge können auf einem Datenträger oder in der TU-Cloud eingereicht werden.

- Die Blätter werden einseitig bedruckt und durchnummeriert; die Nummerierung beginnt ab dem Titelblatt, die Seitenzahlen werden erst im Fließtext angegeben.
- Gesamtumfang der Arbeit ist der *tatsächliche* Fließtext (Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Grafiken, Literaturverzeichnis, Anhänge, etc. zählen *nicht* zum Fließtext)
- Schriftart: Noto Sans, Times New Roman, Arial, etc. (keine Festlaufweite)
- Schriftgrad: 12
- Zeilenabstand: 1,2-1,5 Zeilen*
- Ränder: links 2,5cm, rechts 3cm
- Blocksatz mit automatischer Silbentrennung

2 Gliederung

1) **Deckblatt** (Zur Gestaltung des Deckblattes siehe Beispiel Seite 8)*

2) **Inhaltsverzeichnis**

- Kapitelüberschriften mit Seitenangaben (automatisches Inhaltsverzeichnis in MS Word)
- Funktionalität der Gliederung – auf 1.1 *muss* 1.2 folgen
- Aussagekräftige Kapitelüberschriften, *nicht* „Einleitung – Hauptteil – Schluss“

3) **Einleitung**

- Seminararbeiten:
 - ✓ Hinführung zum Thema und Überleitung zur Fragestellung/These der Arbeit
 - ✓ Grober Aufbau der Arbeit
 - ✓ Umfang ca. 1 Seite
- Abschlussarbeiten (Staatsexamens-, Bachelor- und Masterarbeiten):
 - ✓ Hinführung zum Thema
 - ✓ Fragestellung/These der Arbeit
 - ✓ Forschungsbericht (Überblick über den Forschungsstand zum Thema bzw. Einordnung des Beitrages in das Forschungsfeld)
 - ✓ Grober Aufbau der Arbeit
 - ✓ Überblick der Arbeitsmethodik

4) **Hauptteil:** Argumentationsgang

5) **Schluss:**

Beantwortung der Fragestellung, evtl. Forderungen nach (z. B. bildungspolitischen) Konsequenzen, Fazit, Ausblick

6) **Literaturverzeichnis:**

- Gesamte, in der Arbeit zitierte Quellen; nicht mehr und nicht weniger (siehe genauer 3.3)

7) **Anhang:**

- Als letzte Seite ist eine Erklärung über die selbstständige Anfertigung mit Datum und Unterschrift anzufügen.
- Zentrale Grafiken, Illustrationen, Tabellen, Statistiken werden in der Ausarbeitung platziert, sofern sie zum Verständnis oder zur Unterstützung des Arguments nötig sind. Diese sind vom Gesamtumfang des Fließtexts (siehe Punkt 5) abzuziehen.
- Grafiken, Tabellen usf. müssen (im Text) erläutert werden, sie stehen nicht für sich.
- Ergänzende Grafiken, wie Illustrationen, Tabellen, Statistiken kommen in den Anhang.
- Erhebungsinstrumente, Rohdaten, Auswertungsinstrumente

3 Umgang mit Künstlicher Intelligenz

Sie können generative KI im Schreibprozess als Unterstützung verwenden. Die TU Dresden steht der Verwendung von KI-Anwendungen offen gegenüber, solange die Selbstständigkeit und Eigenleistung noch gegeben sind.

- Die TU Dresden bietet Informationen und Angebote zur Nutzung und zum Umgang mit KI im Rahmen von wissenschaftlichen Arbeiten. Folgende Seiten dienen zur Orientierung:
 - ✓ [KI im Schreibprozess](#)
 - ✓ [Die Nutzung von KI an der TU Dresden](#)

Prüfungsrechtliche Täuschung: „Ungekennzeichnete bzw. unerlaubte (= nicht zugelassene) Verwendung von Hilfsmitteln, darunter zählen auch Antworten/Ergebnisse, die mit KI-gestützten Textgenerierungswerkzeuge wie ChatGPT generiert worden sind, stellen prüfungsrechtlich eine Täuschung dar. Eine Täuschungshandlung liegt vor, wenn es sich um eine Vorspiegelung einer selbständigen und regulären Prüfungsleistung handelt, obwohl unerlaubte bzw. nicht offengelegte Hilfen genutzt wurden.“ (Rödel, 2025).

4 Zitieren (Richtlinien der DGPs)

1) **Textzitate:**

- Zitate (kürzer als 40 Wörter) stehen in doppelten Anführungsstrichen im Fließtext
- Längere Zitate werden in einer neuen Zeile, *engerückt* und mit *einfachem* Zeilenabstand *ohne* Anführungsstriche geschrieben
- Wörtliche Zitate sind *immer* in der Originalschreibweise und im Originalwortlaut zu übernehmen (alte Rechtschreibung, etc.)

- Fehler in der Quelle sind im Zitat mit [sic!] zu kennzeichnen (alte Rechtschreibung gilt nicht als Fehler)
- Auslassungen und Änderungen werden durch [...] gekennzeichnet
- Hervorhebungen (unterstrichen/kursiv), die nachträglich eingefügt werden, müssen gekennzeichnet werden – Bsp. [Hervh. v. Verf.], Hervorhebungen im Original werden übernommen
- Doppelte Anführungszeichen innerhalb eines Zitats werden durch einfache (bspw. ‚ und ›) ersetzt
- Sekundärzitate (Text A wird nicht direkt zitiert, sondern das Zitat wird aus Text B übernommen) sind zu vermeiden
- Der bibliographische Nachweis eines Zitats folgt direkt auf das Zitat *im Text* in folgender Art und Weise: (Autor:in, Jahr, S. XX)
- Die Kurzzitierweise bedarf im Literaturverzeichnis einer eindeutigen Identifikation
- Indirekte Zitate (Paraphrasen) stehen nicht in Anführungszeichen, müssen aber auch durch einen exakten Nachweis belegt werden – z. B. (Hurrelmann, 2006, S. 73–74)
- Zitate stehen nie ohne Erläuterung im Text. Sie bedürfen der Bewertung/Einordnung im Kontext der Arbeit
- *Nicht* zu verwendende Abkürzungen in der Quellenangabe sind: f., ff., ebd., a.a.O., vgl., *ibid.*

2) Fußnoten:

- Fußnoten dienen dazu, Bemerkungen, Verweise oder Ergänzungen einzufügen, die den Argumentationsgang unterbrechen würden
- Fußnoten stehen am Fuß der Seite (einzeilig, kleinerer Schriftgrad, z. B. 10)
- Im Text verweisen hochgestellte arabische Ziffern auf Fußnoten

Beispiele direktes Zitieren:

Selbstbestimmung setzt den Aufbau von Fähigkeiten der Selbststeuerung voraus, wozu der Erwerb von Kenntnissen, Informationen und Wissen gehört, die ein eigenständiges Handeln in der sozialen Umwelt erlauben. Bildung schützt gegen die soziale und kulturelle Funktionalisierung des Menschen und sichert seine Individualität. Sie ist in diesem Verständnis normative Zielsetzung des Sozialisationsprozesses. (Hurrelmann, 2006, S. 17)

Süss, Lampert und Wijnen (2010) stellen fest: „Durch die permanente Weiterentwicklung des Medienangebots, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, hat auch die pädagogische Auseinandersetzung mit Medien an Bedeutung gewonnen“ (S. 193).

„Durch die permanente Weiterentwicklung des Medienangebots, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, hat auch die pädagogische Auseinandersetzung mit Medien an Bedeutung gewonnen“ (Süss, Lampert & Wijnen, 2010, S. 193).

Beispiel indirektes Zitieren:

Im Anschluss an Hurrelmann ist Bildung als normative Zielsetzung des Sozialisationsprozesses zu verstehen. (Hurrelmann, 2006, S. 17)

Beispiel Internetquelle:

„Der zeitgenössische Hipster gehört seit der Jahrtausendwende zum festen Typen-Repertoire, wie man es in den Szenevierteln der Großstädte des europäischen und amerikanischen Kontinents allerorts antrifft“ (Ikrath, 2015).

3) Gestaltung des Literaturverzeichnisses:

- Verzeichnis der gesamten Literatur, auf die im Text Bezug genommen wird Literatur ist jeweils alphabetisch nach dem Namen des:der Verfassers:Verfasserin bzw. des:der Herausgebers:Herausgeberin zu ordnen. Präpositionen gelten nicht als Bestandteil des Nachnamens – Bsp. Helmholtz, H. L. M. von
- Werke des:der Erstautors:Erstautorin stehen vor Werken mit nachgeordneten Autor:innen
- Bei mehreren Werken eines:einer Verfassers:Verfasserin mit gleichem Erscheinungsjahr ist alphabetisch nach Titel zu sortieren sowie a, b, c hinter der Jahresangabe anzufügen (die Kennzeichnung dient der Zuordnung bei der Kurzzitierweise – z. B. (Süss, 2010b, S. 96))
- Werke mit dem:der selben Erstautor:in werden alphabetisch anhand der Nachnamen der Koautor:innen sortiert
- Angaben im Literaturverzeichnis müssen richtig und vollständig sein
- Jede Literaturangabe enthält mindestens:
 - ✓ Name, abgekürzter Vorname des:der Autors:Autorin (im Folgenden mit V. abgekürzt)
 - ✓ Erscheinungsjahr
 - ✓ Titel
 - ✓ Erscheinungsort und -verlag
- Die Angabe von Internetquellen hat sich an obige Vorgaben zu halten. Sind mehrere Angaben nicht auffindbar, gilt folgender Minimalstandard (siehe genauer 4.3): Auf den Dokumenttitel oder eine prägnante Kurzbeschreibung (1–2 Worte) folgt die Datumsangabe (Erscheinungsjahr des Dokuments, wenn nicht verfügbar: Jahr des Zugriffsdatums), vor Zugriffsdatum und URL. Im Fließtext werden dann Dokumenttitel oder Kurzbeschreibung, gefolgt von Datumsangabe in Klammern angegeben (bspw. (instagram, 2026)).
- Weitere Angaben sind:
 - ✓ Kap. (Kapitel)
 - ✓ 2. Aufl. (2. Auflage)

- ✓ Hrsg. (ein oder mehrere Herausgeber/innen)

5 Form des Literaturverzeichnisses

1) Zeitschriften:

- Ein:e Autor:in: Name, V. (Jahr). Titel des Artikels. *Titel der Zeitschrift, Band*, Seite-Seite. doi:xxx.xxx/xxxx
- Mehrere Autor:innen: Name, V., Name, V. & Name, V. (Jahr). Titel des Artikels. *Titel der Zeitschrift, Band*, Seite-Seite. doi:xxx.xxx/xxxx
- Onlinezeitschrift: Name, V., Name, V. & Name, V. (Jahr). Titel des Artikels. *Titel der Zeitschrift, Ausgabe*, Seite. Zugriff am TT.MM.JJJJ, von URL
- Artikel in Tageszeitung: Name, V. (Jahr, Tag. Monat). Titel. *Zeitschrift*, Seite.

2) Bücher, Broschüren und Buchkapitel:

- Buch mit Einzelautor:in: Name, V. (Jahr). *Buchtitel*. Ort: Verlag.
- Buch mit mehreren Auflagen: Name, V. (Jahr). *Buchtitel* (Auflage). Ort: Verlag.
- Buch, Gesellschaft als Verleger: Name der Gesellschaft. (Jahr). *Titel*. Ort: Autor.
- Herausgeberwerk: Name, V. & Name, V. (Hrsg.). (Jahr). *Titel*. Ort: Verlag.
- Eintrag aus Enzyklopädie: Begriff. (Jahr). In *Titel* (Band Nr., Seite). Ort: Verlag.
- Beitrag in einem Herausgeberwerk: Name, V. (Jahr). Titel des Beitrags. In V. Name & V. Name (Hrsg.), *Titel des Buches* (S. XX-XX). Ort: Verlag.

3) Internetquellen:

- Name, V. (Jahr). *Titel des Dokuments*. Zugriff am TT.MM.JJJJ, von URL
- Dokumenttitel/-kurzbeschreibung. (Jahr). Zugriff am TT.MM.JJJJ, von URL

4) Audiovisuelle Medien (Film):

- Film: Name, V. (Produzentin). (Jahr). *Titel* [Format z.B. Fernsehserie o. ä.]. Ort: Produktionsfirma.
- CD: Name, V. (Jahr). Titel des Beitrags. Auf *Titel der CD* [CD]. Ort: Produktionsfirma.

5) Allgemeines:

- Beim Verlagsort wird lediglich der erste Erscheinungsort angegeben
- Beim Verlag genügt der Verlagsname ohne zusätzliche Angabe von „Verlag“, außer diese Angabe ist zur eindeutigen Auffindbarkeit notwendig (z. B.: Adorno, T. W. (2006). *Theorie der Halbbildung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.)
- Bei mehr als sechs Autor:innen, wird im Literaturverzeichnis nach dem:der sechsten Autor:in et al. gesetzt. Im Fließtext werden beim ersten Aufführen die Autor:innen nach diesem Schema aufgeführt, bei nochmaliger Verwendung der Quelle wird nach dem ersten Autor:innennamen durch et al. abgekürzt – z. B. (Back et al., 2012)
- Endet die Quellenangabe mit einer URL, steht hinter dieser kein Punkt

6 Genderinklusive Sprache

- Die Verwendung genderinklusive Sprache ist ausdrücklich erwünscht, sollte aber so verwendet werden, dass der Lesefluss nicht beeinträchtigt wird. Die Form der Umsetzung ist dabei selbst zu wählen. Hinweise und Empfehlungen geben beispielsweise:
 - ✓ Die Richtlinien der Technischen Universität Dresden: [Genderinklusive Sprache](#)
 - ✓ Das Genderwörterbuch: <https://geschicktgendern.de/vor-und-nachteile-gaengiger-schreibweisen/>
- Im Rahmen der Staatsexamensarbeit müssen Sie zwingend die Regelung zum Gendern des Sächsisches Staatsministerium für Kultus beachten
 - ✓ Richtlinie des SMKs zum Gendern: [Regelwerk der deutschen Rechtschreibung ohne Gender-Sonderzeichen](#)

7 Grundlegende Informationen zur Zitation

Für in diesem Merkblatt nicht erwähnte Sachverhalte gelten die auch in citavi verfügbaren Richtlinien der DGPs:

Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5., aktualisierte Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

8 Weiterführende Literatur

Franck, N. (Hrsg.) (2005). *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung* (12. Auflage). Stuttgart: UTB.

Standop, E. (2004). *Die Form der wissenschaftlichen Arbeit. Ein unverzichtbarer Leitfaden für Studium und Beruf* (17. Auflage). Wiebelsheim: Quelle & Meyer.

Theisen, M. R. (2006). *Wissenschaftliches Arbeiten. Technik – Methodik – Form* (13. Auflage). München: Vahlen.

* Mit * gekennzeichnete Elemente weichen von den DGPs-Richtlinien ab. Im Zweifelsfall sind die in diesem Merkblatt angeführten Vorgaben einzuhalten.

Technische Universität Dresden
Fakultät Erziehungswissenschaften
Lehrstuhl für Schulpädagogik m.d.S. Medienbildung
Dozent:in:
Veranstaltungsnummer, Seminartitel, Art der Arbeit
Semester:



Titel der Arbeit

Name

E-Mail:

Matrikelnummer:

Studiengang:

Fachsemester:

Prüfungsnummer: